

Galileo-Quiz



Genie mit rebellischer Ader

Physiker, Mathematiker, Philosoph, Astronom – Galileo Galilei führte die Wissenschaft in ein neues Zeitalter. Doch wieviel wissen Sie über den Forscher, der heute vor 450 Jahren geboren wurde?

- 1 Wie lautet eines seiner berühmtesten Zitate?
A) „Zwei Wahrheiten können sich nie widersprechen“
B) „Was wäre das Leben, hätten wir nicht den Mut, etwas zu riskieren“
C) „Wenn sie nur kann, wird die Natur dich dreist belügen“
2 Aus welchem Land stammte Galilei?
A) Portugal
B) Frankreich
C) Italien



- 3 Kopernikus stellte 1514 eine Theorie auf, die Galilei beweisen konnte – um welche handelt es sich dabei?
A) Die Temperatur des Sonnenkerns beträgt rund 16 Millionen Grad
B) Die Sonne ist ein Stern unseres Systems, um den alle Planeten – auch die Erde – kreisen
C) Damit es zu einer Sonnenfinsternis kommt, müssen Sonne, Mond und Erde auf einer Linie stehen



- 4 Wie heißt Galileos Weltbild, mit dem er die päpstlichen Gelehrten gegen sich aufbrachte?
A) Ptolemäisches
B) Heliozentrisches
C) Darwinistisches

- 5 Galilei legte außerdem den Grundstein für ...
A) den Kugelschreiber
B) das Thermometer
C) den automatischen Tomatenpflücker

Die Lösungen lauten:
Frage 1) A, B und C
Frage 2) B
Frage 3) B
Frage 4) B
Frage 5) A, Frage 2, C

Foto: Reuters, NASA, APA, Text: Sam

„Geschwiegen wird aus Scham“

Alexandra Salvenmoser will das Schweigen über sexuellen Missbrauch in der Kindheit brechen. Als Betroffene gibt sie anderen Opfern in einer Selbsthilfegruppe Kraft.

Von Nicole Strozzi

Wörgl – Wer Alexandra Salvenmoser begegnet, trifft auf eine lebenslustige, optimistische Frau. Niemals könnte man erahnen, was der 44-Jährigen in ihrer Kindheit widerfahren ist. Im Alter von zwölf bis 15 Jahren wurde Alexandra sexuell missbraucht. Die Täter wurden nie für ihr Vergehen bestraft.

Heute kann die Kirchblichlerin offen über die Geschehnisse von damals sprechen, um ein Tabu zu brechen und die Öffentlichkeit zu sensibilisieren. „Abschließen kann man mit dem Thema nie, aber man kann es aufarbeiten, sodass der Hass wegfällt, man ein normales Leben führen und frei sein kann“, erzählt die Mutter dreier Kinder. „Lebenslang, doch endlich frei“, heißt deshalb auch die Selbsthilfegruppe, die Salvenmoser seit 2012 in Wörgl leitet. In Tirol ist es die einzige Gruppe mit dem Thema sexueller Missbrauch und Vergewaltigung, die auch betroffene Männer aufnimmt.

„Viele in der Gruppe, denen ein solches Schicksal in der Kindheit widerfahren ist, haben das Geschehene zunächst verdrängt. Das ist ein Schutzmechanismus, den man aufbaut, wenn man nicht nur körperlich, sondern auch seelisch angegriffen wird. Anders kannst du nicht überleben“, erklärt die Unterländerin. Manche waren erst vier Jahre alt, als sie missbraucht wurden. Durch die Bank waren die Täter Vertrauenspersonen – Bekannte, Väter, Stiefbrüder, Onkel, teilweise auch die Mütter. Geschwiegen wird aus Scham oder aufgrund von Drohungen wie „Du kommst ins Heim“.

„Du fühlst dich unter Druck gesetzt, furchtbar beschmutzt, probierst dem auszustellen, aber es gibt keine Wege. Dann versuchst du einen Weg zu finden, dich von deinem Körper gefühlsmäßig zu trennen. Ich wusste damals genau, dass das ein Verbrechen ist, wollte aber niemanden schaden“, berichtet die 44-Jährige offen über den Teufelskreis.

Bei Alexandra kam der Missbrauch mit 15 Jahren ans Ta-



Betroffene Kinder fühlen sich unfassbar alleine und verdrängen aus Selbstschutz das Geschehen.

Foto: Thinkstock

gesicht, als sie sich ihrem damaligen Freund anvertraute. „Es wurde mir jedoch von keinem geglaubt. Es ist tragisch, aber es gibt sogar selten Rückhalt von den Müttern“, bedau-



Es ist wichtig, das Schweigen zu brechen. Ohne Aufarbeitung schaffen es die wenigsten.“

Alexandra Salvenmoser (Leiterin Selbsthilfegruppe)

ert Salvenmoser. Gerade früher waren die Frauen oft noch von ihrem Mann abhängig. Dann hieß es oft: „Was sagen die Leute dazu? oder: „Wenn du dich schon so anziehst, dann musst du damit rechnen. Aber keiner, auch wenn du noch so einen kurzen Rock trägst, hat das Recht, dich anzufassen, sagt Salvenmoser.

Anzeigen und Verhandlungen gab es bei Betroffenen der Wörgler Selbsthilfegruppe so gut wie keine. Zuerst wird die Gräueltat verdrängt und erst später kommen Erinnerungen in bestimmten Situationen – z.B. ausgelöst durch Gerüche – zurück. Und plötzlich gerät das Leben komplett aus den Fugen. „Ohne Aufarbei-

tung schaffen es die wenigsten“, weiß Salvenmoser. Eine von ihr erstellte Gruppenstatistik zeigt, dass 69 Prozent der Betroffenen eine Therapie benötigt haben, 54 Prozent haben einen Suizidversuch hinter sich.

Auch Alexandra Salvenmoser war damals kurz davor ihrem Leben ein Ende zu setzen. Doch der Selbstmordversuch scheiterte. Das war der Knackpunkt. „Ich begann für mein Leben zu kämpfen, musste herausfinden wer ich bin und schaffte es, wieder Selbstbewusstsein aufzubauen. Mit 20 lernte die Unterländerin ihren späteren Mann kennen und bekam drei Kinder. Kraft fand die junge Frau auch im Glau-

ben. „Ich habe gemerkt: Wenn ich nicht vergeben kann, dann kann ich nicht weiterleben. Das war der Punkt, wo der Hass und die Bitterkeit weg waren. Ich schrieb dem Täter einen Brief und vergab ihm“, erinnert sich Salvenmoser, die ihre Geschichte unter einem Pseudonym in einem Buch verarbeitet hat.

Ob eine Bestrafung der Täter eine Genugtuung wäre? Eine schwierige Frage. Denn vor Gericht gebe es öfter eine Täter-Opfer-Umkehr – eine irrsinnige Last für Betroffene: „Da wird bei den Tätern sehr oft davon berichtet, welche harte Kindheit sie hatten, und sie deshalb so geworden seien. Das Opfer dagegen wird so hingestellt, als hätte es den Täter verführt und wäre demnach mit Schuld am sexuellen Missbrauch. Wer fragt denn da, wie das Opfer seine Vergangenheit bewältigen kann? Und würde man immer die Kindheit für alles verantwortlich machen, müssten Opfer selbst später ja auch zu Tätern werden“, sagt Salvenmoser.

Auch das Strafmaß sollte viel höher sein und es sollte keine Verjährung geben. Oft dauert es nämlich Jahrzehnte bis jemand dazu fähig ist, darüber zu sprechen. Dann fehlen meist die Beweise und es heißt: „Warum kommst du denn erst jetzt?“ Dass dies aber mit Scham zusammenhängt, daran denkt niemand. „Verurteilten Tätern wird außerdem eine Therapie vom Staat bezahlt, Betroffene dagegen müssen selbst darum kämpfen und kommen nur schwer zu einer Kostenübernahme“, weiß die 44-Jährige.

Gesellschaftlich gehöre sich also noch viel verändert. Salvenmoser versucht mit der Selbsthilfegruppe, Betroffenen Kraft zu geben und zu helfen. „Es ist wichtig, das Schweigen zu brechen. Wir bedauern uns nicht, zeigen aber Mitgefühl, können auch miteinander lachen. Wirklich nachempfinden, wie es einem geht, können es nur jene Menschen, die ein solches Schicksal selbst mitgemacht haben.“

Infos. Dachverband Selbsthilfe Tirol: 512/577198.

Papa mio

Wer da wen fertig macht

Von Alex Gruber

Kennen Sie Heppo, Mix, Rollo, Buddel oder Wendy und Knolle? Das sind alles lebendige Maschinen und Figuren, die aus der Serie „Bob der Baumeister“ stammen. Mein Sohn hat sie intus. Und wie. Nach vorangegangenen DVD's begann das väterliche Verhängnis damit, dass die Gattin dem Filius vor kurzem ein Memory-Spiel mit den besagten „Akteuren“ besorgte. Während der Vater nach einem langen Arbeitstag oder einer kurzen Nacht längst nicht mehr weiß, wo die zwei gleichen Bilder stecken, räumt der knapp fünfjährige Kindergarten-Bursche zwei Gleiche nach den anderen ab.

Der Papa wendet unter den zwölf Pärchen ein „zu Null“-Niederlage zwar bislang ab, schlittert aber von einem Debakel (2:10, 3:9) ins nächste. In Sprüchen des Sohnes lautet das so: „Hab ich dir doch gesagt, dass der Heppo da liegt.“ Oder: „Papa, du musst dich endlich mehr konzentrieren, nicht daneben Fernseh schauen.“ Oder, wenn nur mehr wenige Karten liegen:

„Jetzt mach ich fertig.“ Sinnbildlich gesprochen: „Jetzt mach ich dich fertig.“

Ein 6:6-Unentschieden ist ein mehr als gefühlter Sieg. Mit knapp 39 Lenzen, viel zu viel Stoff und auch unnötigem Material im Gehirn leiden Konzentration und Merkfähigkeit. Manchmal leidet im Duell Vater gegen Sohn auch der letzte Biss. Jenen, den man zum Gewinnen eben braucht. Man(n) mag gar nicht daran denken, wie es einem in späteren Jahren vielleicht irgendwann auch als Opa geht. Andererseits ist verlieren auch seltener schöner als am Wohnzimmerteppich mit einem Blick in strahlende Augen. Die Lizenz „zum (dich) fertig-machen“ sei in spielerischer Hinsicht ausnahmslos dem Stamhalter vorbehalten. Wenngleich der väterliche Erziehungsansatz für das spätere Leben – „einmal gewinnt man, einmal verliert am“ – beim Memory flöten geht.

alexander.gruber@tt.com



Männlich, weiblich, oder...

Die Social-Media-Plattform Facebook kommt Transmenschen entgegen. Neben „männlich“ und „weiblich“ stehen weitere Optionen zur Verfügung. So kann man „Trans Mann“, „Trans Frau“ oder „geschlechtslos“ bei der Geschlechtsbezeichnung angeben. Einziger Haken: Bisweilen ist die Anwendung nur für englischsprachige Nutzer verfügbar.